

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Wien.

(Beschluß.)

Von den Novitäten der letzten Zeit ließe sich, ihres totalen Unwerthes wegen, am besten schweigen, und sie mögen hier nur die kürzeste Erwähnung finden. Die Seiltänzer-gesellschaft des Hrn. P. Bono, welche auf dieser Bühne einen Cycclus von Vorstellungen gab, machte noch die besten Geschäfte, da der Unternehmer und Hr. Pediani im akrobatischen und athletischen Fache jedenfalls zu den ausgezeichnetesten Routiniern gehören. Dagegen mißfielen die Possen, welche Angst und Verlegenheit ohne Auswahl zusammenschrieben oder aufgerafft hatten, fast durchgehends; so z. B. „Landluft und Selterwasser, oder die Familienversöhnung in Kalksburg,“ eine Posse aus Korntheuers Nachlasse, die man ihrer ganzlichen Flachheit wegen bei Lebzeiten des Verfassers aufzuführen sich nicht getraut hatte; desgleichen die Zauberpantomime: „Harlekin als Papagei, oder: das Zauberhütel,“ von Fenzl; ferner die Zauberposse: „Stanzert und Siegwart, oder Fest und Rococo,“ von Gülden; das locale Lustspiel: „die beiden Uebellaunigen, oder die ästhetische Familie,“ schlich noch so ziemlich unangefochten dahin. Besser gefielen einige neu in Scene gesetzte ältere Stücke; besonders die gelungene Bäuerle'sche Parodie: „Cabale und Liebe,“ nächst dieser der Nestroy'sche „Eulenspiegel.“ Verdienten Beifall fand ein in rühmlichem Andenken stehender Gast, Hr. Grohmann vom Hoftheater zu Dresden, welcher in mehreren Rollen auftrat, nämlich als Robert in den „beiden Sergeanten,“ Bolzheim im „Gut Sternberg,“ François in den „beiden Galerensclaven,“ Lieutenant Flammenschwert im „Hagelschlag,“ Wetter von Strahl und Major Lindeneck in „des Herzogs Befehl.“ In allen diesen verschiedenen Aufgaben entwickelte er ein reichhaltiges Talent, das, verbunden mit einer schönen Gestalt und einem kraftvollen Organe, ihn zu einem höchst verwendbaren Schauspielers macht. —

Man ist jetzt auf die so nahe bevorstehende neue Leitung dieser Bühne nicht wenig gespannt, und muß nur wünschen, daß Hr. Carl, als nunmehriger Director, von seinem bisherigen Systeme, die Bühnendichter unter allen Begriffen schlecht zu bezahlen, abgehen möge, da außerdem dem alten Uebelstande, dem Mangel an brauchbaren Stücken, unmöglich abgeholfen werden kann und das Publikum dem steten Jammer, nur von Schauspielern mit Angst und Noth zusammengestoppelte Beneficienstücke mit ansehen zu müssen, preisgegeben bleibt. Für 20 Gulden C. M. — dieß ist das bisherige Honorar-Budget des Theaters an der Wien — findet sich kaum ein Copist, geschweige denn ein Dichter neuer passabler Stücke. —

Das Theater in der Josephstadt macht fortwährend gute Geschäfte, und dem Director dieses Theaters, Hrn. Pokorny, ist vorzugsweise nachzurühmen, daß er durch splendide Ausstattung seine Achtung für das Publikum bezeugt und Dichter äußerst anständig honorirt, mithin auch selten um passende Stücke verlegen ist. Die kostspielige und wenig einträgliche Oper hat er, wie es scheint, gänzlich abgestellt, was man wohl bedauern, aber unter den obwaltenden Verhältnissen ihm nicht verdenken kann. Ein localer Schwank: „Sehen, lieben, heirathen,“ war eine etwas leichte Arbeit und machte wenig Glück, obschon die Herren Feichtinger und Zöllner, zur allgemeinen Ueberraschung, mit vieler Fertigkeit auf dem Seile tanzten. „Treffkönig, oder Spieler und Todtengräber,“ ein Lebensbild von einem gewissen Herrn Vary, setzte die kritischen Federn in lebhafteste Bewegung, indem es von manchen Seiten und Bevater-schaften her auf die unsinnigste Weise überschätzt, von andern Stimmen wiederum zu tief herabgezogen wurde. Die

Wahrheit möchte auch hier, wie überall in der Mitte liegen. Das Stück hat eine Art von dramatischem Halt, der den meisten Nachwerken unserer Tagesdichter fehlt; der Stoff, wenn auch wenig neu und auf die Spitze gestellt, hat wenigstens Zusammenhang und sittliche Tendenz, und in der Sprache regen sich hin und wieder Ahnungen eines poetischen Gefühles, freilich noch ziemlich verworren und nur durch Vermittelung Raimund'scher Manieren zu deutlicher Form gebracht. Es wurde brav gespielt und war, wie Alles an dieser Bühne, mit Geschmack und Umsicht in Scene gesetzt worden. Hr. Wallner, ein sogenannter Komiker, der aber, wo er mit seiner immer nur oberflächlichen und äußerlichen Nachahmung des verstorbenen Raimund nicht weiter kommt, jeder vis comica entbehrt, spielte den Schlichtmann leidlich genug. Auch die Herren Kolte, Feichtinger, Buel, verdienen alles Lob. Sehr gewonnen hat die Vorstellung, seitdem Hr. Zöllner die Rolle des Hrn. Wallner übernommen und dieselbe weit besser, selbstständiger und kräftiger, als Letzterer spielt. Das Stück macht noch immer volle Häuser. Raimond's ältere, beliebte Pantomime: „Perseus und Andromeda,“ ging unter dem Titel: „Harlekin als Adler,“ in Scene, wurde gut ausgeführt und gefiel. Mad. Rohrbeck, gegenwärtig die beste Local-sängerin und Komikerin der Wiener Volkstheater, ist von Hrn. Pokorny engagirt worden, eine Acquisition, zu welcher man ihm unstreitig nur Glück wünschen kann. Ein Weiteres nächstens.

Warschau, im Novbr. 1838.

Die Gegenwart des erlauchten Gastes des Kaisers und seines Gefolges, wie die Bestrebungen der hiesigen Bürgerschaft: Ihn würdig zu empfangen war der Inhalt meiner vorigen Blätter, an die ich jetzt meine Nachrichten wieder anzuknüpfen gedenke. Nach so großartigen Anstrengungen in allen Zweigen des geselligen Lebens hätte man auf kräftigeres Fortleben schließen können als sich in der That bis jetzt bewährt hat. Im Gegentheil scheint es daß manche Anstrengung alle vorhandenen Kräfte erschöpft, und daß später eine vollständige Abspannung eingetreten, so, daß man zuerst wieder in einigen Fächern sich zu regen beginnt. In der Verschönerung unserer Stadt jedoch ist man fort-dauernd thätig gewesen, so sind die Erdwege dauerhaft befunden und deren noch mehre in der Gegend der königlichen Bank angelegt worden, so ist der Krasinski-Platz, der schon durch den Krasinski-Palast und die neue griechische Metropole bedeutend war, durch ein neues Gebäude verschönert, welches eine seiner Seiten ganz ausfüllt; und jetzt eben ist man noch damit beschäftigt den sächsischen Platz durch neue Bauten vollkommen einzufassen.

Was die Musik betrifft so ist nach der riesenhaften Ausführung des Eisnerschen Passionswerkes nichts mehr unternommen, fast nicht einmal eine Quartettpartie arrangirt worden; jetzt aber beginnt in der sogenannten kleinen Ressource, einer Art Cassino, auch diese Kunst wieder aufzuwachen, und zwar diesmal wieder unter der Leitung des Herrn von Braun, eines hiesigen Dilettanten, welchem wir schon manches Schöne und Vortreffliche in dem Fache verdanken. Von fremden Künstlern die uns bisher besucht, verdient Frau Maes-Masi, die niederländische Sängerin, Erwähnung, mehr ihrer Lebensklugheit halber, durch welche sie hier allgemeinen Beifall errang, als ihres Talentes wegen, das nicht über die Mittelmaßigkeit hinausreicht. Ihre Schwäche wohl erkennend, hat sie sich auch bloß auf den Salon beschränkt, in welchem sie wöchentlich die ersten Familien empfängt, mit Thee bedient, etwas singt, kurz, das einrichtet, was man denn hier zu Lande eine musikalische Akademie zu nennen beliebt.

(Beschluß folgt.)